

Lobbyarbeit für berufliche Integration für Menschen mit psychischen Problemen

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser



Markus Hunziker

Dieses Jahr, am 7. Dezember, vergeben wir vom Job Coach Placement bereits zum 10. Mal den Berner Sozialstern. Wie schnell die Zeit verrinnt. Es ist zu hoffen, dass unsere Lobbyarbeit der letzten Jahre positive Wirkungen hatten. Wie sieht es eigentlich mit der Stigmatisierung von psychisch erkrankten Menschen heute aus? Nach unseren Erfahrungen, haben wir den Eindruck, dass sich tatsächlich etwas geändert hat. Wir erleben eine höhere Bereitschaft von Seiten der Firmen, Menschen eine Chance zu geben, welche unter einer psychischen Leistungseinschränkung leiden. Auch erleben wir immer mehr Firmen, welche für Mitarbeitende in psychischen Krisen, Unterstützung anfordern, um diese nicht zu verlieren. Sicher kommt hier der Fachkräftemangel auch zum tragen. Hat der Sozialsterngedanke ausgedient, braucht es diesen nicht mehr? Nach wie vor bin ich überzeugt, dass es Firmen braucht, welche als Vorbild der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden, damit auch in Zukunft Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können. Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Letters.

Markus Hunziker, Leiter Job Coach Placement

10 Jahre Berner Sozialstern – die Eckdaten



Der Berner Sozialstern ist eine **jährliche Auszeichnung** für Firmen der Privatwirtschaft, die sich besonders für die berufliche Integration von Menschen mit einer psychisch bedingten Leistungseinschränkung engagieren. Er ist mit **Sponsorengeldern** in der Höhe von Fr. 10'000.- dotiert. Das Preisgeld ist zweckgebunden und soll für weitere Massnahmen in diesem Bereich eingesetzt werden.

Der **Wanderpreis**, eine Skulptur mit einer Kugel und tragenden Säulen, symbolisiert die verschiedenen Faktoren für eine gelungene Integration. Erschaffen hat sie Markus Brönnimann, ehemaliger Job Coach und Stellvertretender Leiter Job Coach Placement.

Aus den **bis dato 166 Nominierten** hat die Jury diese **Preisträger** auserkoren:

- 2009: ABC Kartenverlag, Schönbühl (Erster Preisträger)
- 2010: Landi, Köniz
- 2011: Unico Data AG, Münsingen
- 2012: InoTex Ber AG, Bern
- 2013: Tobler Protecta AG, Ipsach
- 2014: Aromalife AG, Utzenstorf
- 2015: Senevita Burtlef, Burgdorf
- 2016: alles sauber AG, Jegenstorf
- 2017: Blaser Swissslube AG, Hasle-Rüegsau (Aktueller Preisträger)

2018 sind erneut 20 Firmen nominiert. Firmen, die nominiert wurden, können sich wieder nominieren oder nominieren lassen. Für den Preisträger gilt eine Sperrfrist von 5 Jahren.

Die **Jury** evaluiert nach Nominationschluss drei Preisträger, die für die Endauswahl von einer Jury-Delegation persönlich besucht werden. Der Gewinner / Die Gewinnerin wird bis zur Preisverleihung geheim gehalten.

Der Jury gehören **Führungspersönlichkeiten** aus Wirtschaft, Politik, Kultur, Medien, Sozialen Institutionen, dem Klinisch Psychologischen Dienst der UPD sowie der IV-Stelle Kanton Bern an. Weiter sind die Betroffenen durch eine Person vertreten und der aktuelle Preisträger hält Einsitz. Dem **OK**, das unter anderem für die Organisation der Preisverleihung zeichnet, gehören acht Personen aus verschiedenen Zentren und Direktionen der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD) an.

Die **Preisverleihung** fand bislang im **Berner Rathaus** statt. Für 2018, dem Jubiläums-Jahr, hat sich das OK für einen ebenso würdevollen Rahmen entschieden: Am **7. Dezember 2018 wird in der Fabrikhalle 12 in**



Bern gefeiert. Als Referent konnte Prof. Claude Nicollier, ehemaliger ESA-Astronaut und jetzt Professor für Luft- und Raumfahrttechnik an der EPFL Lausanne, gewonnen werden. Musikalisch wird der Jubiläums-Anlass begleitet von Nico Brina, Boggie Woggie-, Blues- und Rock'n'Roll-Pianist und Sänger. Die Moderation übernimmt Cornelia Kazis, Moderatorin und mit Preisen geehrte Journalistin.

Jetzt anmelden für die Jubiläumspreisverleihung www.bernersozialstern.ch

Sandra von Allmen, Job Coach

Franz Portmann, der Mann der ersten Stunde des Sozialsterngedankens



Franz Portmann langjähriger Mitarbeiter der UPD war bei den Anfängen des Sozialsterns dabei

Wie war der Start in Thun? Was war der Grundgedanke?

Als ich 1987 für die Psychiatrischen Dienste Thun den Berufsförderungskurs für Menschen mit psychisch bedingten Leistungseinschränkungen aufbauen durfte, galt wie heute als Ziel die Rückkehr in den 1. Arbeitsmarkt. Kontakte zu Firmen und die Akquise von Einsatzmöglichkeiten waren wichtiger Teil unserer Arbeit. Für die Teilnehmenden des BFK Thun standen



Als der Stern noch Oskar hiess: Dr. Dieter Hofer, Chefarzt der Psychiatrischen Dienste Thun mit seinem Vorgänger, Dr. Werner Saameli, 2004 bei der Übergabe des Thuner Sozialoskars (Wanderskulptur) an den Preisträger, die Spital Thun-Simmental AG

Praktikums- und Stellensuche im Zentrum. Es war klar, dass Eingliederung am besten über den Einsatz in normalen Betrieben und in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsumfeld gelingt, und nicht über langes Training im geschützten Rahmen. So war es naheliegend, dass wir anlässlich des 10jährigen Jubiläums des BFK Thun unsere wichtigsten Partner ins Rampenlicht rücken wollten: die Betroffenen, die Arbeitgebenden und die IV. Das Engagement von Firmen für die berufliche Eingliederung sollte in einem feierlichen Rahmen öffentliche Anerkennung finden. Auch wollten wir eine Gelegenheit schaffen, wo sich Arbeitgebende, Entscheidungsträger, Betroffene und Fachleute treffen und vernetzen konnten.

Vom „Oskar“ zum Sozialstern

Als Mitglied des BFK-Teams durfte ich beim Aufbau des Thuner Sozialoskars mitwirken. Am 09.09.1997 konnten wir mit dem Jubiläum und der Verleihung des 1. Thuner Sozialoskars an die Fritz Studer AG in Steffisburg einen gelungenen Start hinlegen. Für uns war klar, dass wir diesen Anlass künftig jährlich durchführen wollten. Neben einem Preisgeld gab es später als Wanderpreis noch eine grosse Oskarfigur in Holz. 2005 verbot uns aber Hollywood die Verwendung des Begriffs «Oskars», worauf es zum heutigen «Sozialstern» kam. Der Stern verweist mit seinen sieben Zacken auf das Wappen der Gründerstadt Thun. Ende der 90er Jahre durfte ich in der Arbeitsgruppe um PD Dr.



Ein Förderpreis des Berufsförderungskurses BFK Thun



med. Holger Hoffmann an der Entwicklung des Job Coach Projektes mitwirken. Nachdem ich 2002 beim Aufbau der firststep-Abklärung mitgeholfen habe, stiess ich schliesslich im Jahr 2004 zu den UPD Bern, wo die Studienphase des Job Coach Projektes in vollem Gange war. In dieser Zeit schlug ich immer wieder die Einführung eines Berner Sozialsterns vor. Es war dann ein grosser Moment, als ich schliesslich 2009 zusammen mit dem JCP-Team unter Leitung von Markus Hunziker den ersten Berner Sozialstern im Berner Rathaus erleben durfte.

Interview Markus Bont, stv. Leiter Job Coach Placement

Vom Glückstreffer zum Sozialstern

Interview mit Bruno Aeberhard, Mitarbeiter PC-Support der Firma Unico Data AG



Bruno Aeberhard mit Ehefrau Priska

Herr Aeberhard, Sie waren 2011 als Mitarbeiter dabei, als Ihr Betrieb, die Unico Data AG in Münsingen den Berner Sozialstern erhielt.

Ich hatte zusammen mit einem anderen Mitarbeiter, der auch nach einer psychischen Krise bei Unico eine Chance erhalten hatte, die Firma für den Preis vorgeschlagen. Da waren wir stolz darauf, dass unsere Firma den Sozialstern erhielt.

Was hat die Unico Data aus Ihrer Sicht besonders gut gemacht?

Für mich war die Unico Data ein Glückstreffer. Nach einem Burnout und einer schwierigen Zeit bot sie mir 2008 einen idealen Einstieg in einem familiären Klima. Mein Team hat auf meine Schwächen Rücksicht genommen und meine Selbstentwicklung gefördert. Das hat mir beim Wiedereinstieg enorm geholfen.

Wie ist es nach dem Sozialstern weitergegangen?

Die Unico Data ist seither stark gewachsen und hat in Kanada eine Niederlassung aufgebaut. Trotz den wirtschaftlichen Herausforderungen im IT-Bereich hat sie ihr soziales Engagement beibehalten. Gerade letzthin konnte wieder ein Mann einen Arbeitsversuch starten. Dies rechne ich „meiner“ Firma hoch an.

Hat sich der Sozialstern auf Ihre persönliche Situation ausgewirkt?

Mit einem Teil des Preisgeldes hätte mich die Firma bei einer Zusatzausbildung unterstützt. Da ich mich damals in einer sensiblen Entwicklungsphase befand, liess ich aber davon ab. Dank einer sehr konstruktiven Fehlerkultur konnte ich mich dennoch weiter entwickeln. Und heute bin ich als Allrounder das, wovon ich immer geträumt habe. Und es tut schon gut, wenn ich bei Kundengesprächen vom Vorgesetzten höre, dass ich eine „Stütze des Betriebs“ bin.



Bruno Aeberhard beim Empfang des Berner Sozialstern 2011 zusammen mit David Baumgartner (Leiter Verkauf und Marketing), Toni Hossmann (CEO) der Unico Data

Interview Franz Portmann, Rehabilitationsbegleiter firststep bis Juni 2018

Dieter Widmer, Direktor der IV-Stelle Kanton Bern, über den Sozialstern



Dieter Widmer

Die IV-Stelle Kanton Bern engagiert sich für den Berner Sozialstern, weil diese Auszeichnung den Eingliederungsauftrag der IV wunderbar unterstützt und die integrative Haltung von Unternehmen honoriert. Ich selber bin seit vier Jahren bei der Auswahl des Gewinners dabei. Als Jurymitglied stelle ich immer wieder erfreut fest, dass es im Kanton Bern viele Betriebe gibt, die soziale Verantwortung übernehmen und sich mit viel Herzblut um die Integration von Mitarbeitenden mit psychischen Beeinträchtigungen kümmern. Wir können jährlich jeweils nur einen Preis vergeben, aber natürlich hätten ihn viele andere auch verdient. Die Diskussionen unter den Jurymitgliedern empfinde ich als sehr anregend. Die heterogene Zusammensetzung fördert die Auseinandersetzung mit verschiedenen Sichtweisen. Es zeigt sicher immer wieder, dass die Rahmenbedingungen zwar stimmen müssen, dass es aber Menschen sind, die mit viel Engagement dafür sorgen, dass eine berufliche Eingliederung gelingen kann.

iv|ai be

Dieter Widmer, Leiter IV-Stelle Kanton Bern

Kurzporträt Dieter Widmer

Dieter Widmer leitet die IV-Stelle Kanton Bern seit dem 1. April 2009. Der diplomierte Kaufmann HKG und Sozialversicherungsfachmann war Vorsteher der Ausgleichskasse der Stadt Biel, Geschäftsleitungsmitglied der Artisana Kranken- und Unfallversicherung und hat zuletzt während 13 Jahren das Alters- und Versicherungsamt der Stadt Bern geleitet. Er ist Autor des Buches "Die Sozialversicherung in der Schweiz", das bereits in der 11. Auflage vorliegt.

Eigenverantwortung – der Schlüssel zum Erfolg



Marc Blaser

Schon die Nomination für den Sozialstern 2017 war für Marc Blaser, CEO der Blaser Swisslube AG, eine Überraschung. "Wir engagieren uns seit Jahren ganz selbstverständlich und mit Herz für Menschen mit psychischen oder physischen Leistungseinschränkungen, aber es wird nicht gross darüber gesprochen", sagt er im Gespräch.

Blaser.
SWISSLUBE

Bescheidenheit und Ziele, die auch in ethischer Hinsicht überzeugen, seien Maximen, die bereits sein Grossätti und Ätti gelebt hätten. Seit 1936 steht das Familienunternehmen eingebettet zwischen Wohnhäusern im beschaulichen Hasle-Rüegsau. Das hat das Unternehmen geprägt. Im Leitbild sind die Grundwerte verankert: darin akzentuiert der Mensch und dessen Eigenverantwortung. Mit ein paar Beispielen bekräftigt Marc Blaser, dass es sich dabei nicht nur um prospektwirksame Worthüllen handelt und hält fest: "Wir geben Zeit, solange wie nötig und suchen gemeinsam nach Lösungen". Nach dem Prinzip "Workarounds" könne grundsätzlich jeder nach einer Krise zurückkommen, doch vielleicht nicht mehr an denselben Arbeitsplatz. Die Mitwirkung sei entscheidend.

Was hat die Jury überzeugt, den traditionsverbundenen Betrieb auszuzeichnen? "Möglicherweise auch der respektvolle Umgang mit Mensch und Umwelt", sinniert der CEO. Errungen hätten den Preis ohnehin die Teams und nicht die Geschäftsleitung. "Sie und die Linienverantwortlichen tragen mit, unterstützen, fangen auf und schliessen Lücken bei Ausfällen." So habe die Auszeichnung viele anregende Gespräche, unter anderem mit Betroffenen, ausgelöst. "Die Leute gehen sensibilisierter mit den Themen Work&Life um." Auch er selber achtet bewusster auf seine Gesundheit und geht haushälterischer mit seinen Ressourcen um.



Blaser swisslube in Hasle-Rüegsau

Das Preisgeld von 10'000.- wird themenbezogen eingesetzt. Ideen sind in Diskussion. "Es ist klar, es muss wirkungsvoll zurück in die Unterstützung fliessen. Wir wollen den Weg des sozialen Engagements konsequent weiter verfolgen."

Zukünftigen Preisträgern gibt er ein paar Gedanken auf den Weg: Im Umgang mit Mitarbeitenden und Kunden lebt die Blaser Swisslube AG nach dem alten Grundsatz der praktischen Ethik, der auf der Reziprozität menschlichen Handelns beruht: "Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst". "Letztendlich kann jeder plötzlich krank werden", meint Blaser und lächelt. Dieses Lachen, dass er aussendet, kehrt zurück, davon ist er überzeugt. "Mitarbeitende, die in Krisen unterstützt und getragen worden sind, zeigen sich dankbar, treu und loyal." Der Goodwill, den dies schaffe, sei unbezahlbar.

Sandra von Allmen, Job Coach

Blaser Swisslube entwickelt, produziert und verkauft qualitativ hochwertige Kühlschmierstoffe. Das 1936 gegründete unabhängige Schweizer Familienunternehmen wuchs von einem regionalen Kleinbetrieb zu einem technologisch führenden Global Player mit weltweit circa 600 Mitarbeitenden. Mit eigenen Tochtergesellschaften und Vertretungen ist Blaser Swisslube in rund 60 Ländern nahe beim Kunden.

Nach kreativen Lösungen Ausschau halten



Lea Paoletta

Unlängst schrieb ich eine Kurzarbeit über das Thema Kybernetik. Prägend war für mich in diesem Zusammenhang folgendes Zitat (Vgl. Bamberger: Lösungsorientierte Beratung):

„[...] Die Kybernetik zweiter Ordnung bedeutet damit für den Berater, dass er nie wissen kann, wie dieser Klient 'wirklich' ist bzw. was für ihn 'objektiv' gut ist. Einerseits entlastet das den Berater von der Bürde, das 'einzig Richtige' tun zu müssen, und gibt ihm den kreativen Spielraum, um mit dem Klienten zusammen nach Möglichkeiten – als Alternativen zum gegenwärtigen Status – Ausschau zu halten und zu entsprechenden inneren Suchprozessen einzuladen.“

Für mich haben diese Zeilen zwei wichtige Botschaften: Ich kann etwas bewegen. Und: Es gibt nicht den 'einen perfekten Weg' ans Ziel, ganz nach dem Motto „viele Wege führen nach Rom“. Diesen Gedanken finde ich persönlich beruhigend und er motiviert mich, zusammen mit den Teilnehmenden im JCP kreative Lösungen zu suchen und zu finden.

Lea Paoletta, Job Coach seit 1. August 2018

Neu im firststep anzutreffen



Livia Christen

Wer glücklich sein will, braucht Mut! Mut zur Veränderung, neue Brücken zu bauen, alte Pfade zu verlassen und neue Wege zu gehen.

Diese Zeilen ermuntern mich, gegenüber Veränderungen und Neuem stets offen zu sein und immer wieder dazu zu lernen. Auch in der Zusammenarbeit mit Teilnehmenden erachte ich dies als sehr wichtig. Ich möchte Teilnehmende, welche ich begleiten werde, ermutigen, sich neuen Situationen gegenüber neugierig einzustellen und stets an sich zu glauben.

Am 1. Oktober 2018 habe ich im firststep als Rehabegleiterin und Fachperson Abklärung IKA (Information, Kommunikation, Administration) angefangen. Ich wurde herzlich vom ganzen Team empfangen und fühle mich bereits sehr wohl. Auf die für mich bevorstehenden neuen Tätigkeiten freue ich mich sehr.

Livia Christen, Rehabegleiterin und Fachperson Abklärung seit 1. Oktober

Rückblick *netzwert*-Anlass vom 21. Juni 2018



Wahri Liebi.

Rund 75 Personen trafen sich am 21. Juni 2018 in der Stockhorn-Arena in Thun. Nach einer interessanten Führung durch die heimatlichen Gefilde des FC Thuns, begrüßte Markus Hunziker die Gäste in der VIP-Lounge. Engagiert stellte Manfred Unger, Leiter Engagement und Behindertenbeauftragter anschliessend in einem Kurzvortrag das Sozialprojekt FC Thun macht Schule vor. Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung aus heilpädagogischen Einrichtungen der Region trainieren regelmässig unter fachkundiger Anleitung in der Stockhorn Arena. Inklusion, sportlicher Erfolg und gesellschaftliche Anerkennung machen das Projekt zu einem Aushängeschild des FC Thun.



Konzentration und Spielfreude mit Tischfussball für 8 Personen

Anschliessend gab es ein spezielles Turnier: 16 Hände trieben den Ball ins gegnerische Tor. Ein reichhaltiges Apéro sorgte für das leibliche Wohl und wir hoffen, dass nicht nur die stolzen Gewinner des Töggeli-Tourneys mit frohem Herzen nach Hause gingen.



Manfred Unger, Leiter Engagement und Behindertenbeauftragter



Sieger des Töggeli-Tourneys: Stefan Baumann, Markus Hunziker, Janine Wyss, Marcel Hildebrandt (vlnr)

Monika Haldimann, Job Coach

Wettbewerb – im Jubiläumsjahr 2017



Gewinner des Wettbewerbs vom Newsletter Nr. 29

Am 9. August 2018 startete Reto Zimmerli gemeinsam mit Markus Bont zum „Erlebnis-Veloausflug rund um Bern mit den beiden „JCP-Stromern“.

Reto Zimmerli und Markus Bont

Fun-Tag – Entschleunigung auf, am und im Wasser



Der Tag begann um 09:00 Uhr, im JCP-Bistro, mit Kaffee und Gipfeli. Danach fuhren wir zum Restaurant Neu-brück in Bern, wo uns eine Kanu/Kajak-Instruktorin begrüßte. Wir machten uns startklar und fuhren mit den



Kanus die Aare runter. Als wir einen geeigneten Platz gefunden haben, haben wir Mittag gegessen. Da es so sonnig war, verweilten wir ein wenig an diesem Plätzchen und einige sprangen auch ins Wasser. Später ging



es dann weiter. Als die Letzten am Ziel angekommen waren, fing es an zu regnen. Dies war aber nur kurz so, denn schon als die Flyer eingetroffen sind, schien schon wieder die Sonne. Mit den E-Bikes fuhren wir wieder zurück zum Restaurant Neu-brück. Dort gaben wir die Flyer wieder ab. Den Tag beendeten wir mit einem gemeinsamen Abendessen im Gartenrestaurant, Zehndermätteli Bern.

Es war ein sehr schöner Ausflug.

Laura Hansen, KV-Lernende im JCP (1. Lehrjahr)



Impressum

Redaktion

T 031 970 10 30 / F 031 910 10 59
Markus Hunziker, Leiter JCP
Sandra von Allmen, Job Coach
Thomas Brandt, Sachbearbeiter

Auflage

Erscheint 3 – 4 mal jährlich
Versand an 1920 Adressen

Bestellungen / Abmeldungen

jobcoach@upd.ch

Herausgeber:
Job Coach Placement JCP
Waldeggstrasse 37
3097 Liebefeld

www.jobcoachplacement.ch